

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Sechster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Puck, der zurück kömmt.

Herr von unserm Feenland!

Helena ist hier zur Hand;

Ihr folgt der Jüngling von Athen,

In dem ich mich zuvor versehn,

Und seht sie, was er sehen kann,

Um Eindrung seiner Schmerzen an.

Es ist ein Spaß, dem Spiele zuzusehn.

Herr! welch ein albern Volk sind diese Sterblichen!

Ober. Gieb Acht! es könnte leicht vom Lärmen,
den sie machen,

Demetrius zu früh erwachen.

Puck. Dann wär' erst unser Spaß vollkommen;

Dann buhlten ihrer Zwen um Eine.

Je widersinniger die Sachen

Sich drehn, je mehr hat Puck zu lachen.

Sechster Austritt.

Lysander und Helena.

Lysan. Wie kannst du denken, daß ich deiner spotte?

O! wenn ergoß sich je der Spott in Thränen?

Sieh, wenn ich schwöre, wein' ich; solch ein Schwur

Ist Wahrheit im Entstehn; wie kann dieß alles

Denn Spott dir dünken, da es das Gepräge

Der Wahrheit, treue Zähren, mit sich führt?

Hele. Je mehr du sprichst, entdeckt sich deine Falschheit.

Wenn Wahrheit Wahrheit tödtet, welch ein Zwen-
kampf!

Wie teuflisch heilig! = Alle die Gelübde,

Die du mir weihst, sind Hermia's. Nun wäge

Eid gegen Eid, so wirst du gar nichts wägen.

Treulofer Mann! die Schwüre, die du ihr
Und die du mir geschworen, in zwen Schalen
Geworfen, wiegen gleich, und beyde leicht,
Wie Märchen, die der Kinder Schlaf befördern.

Lysan. Mir fehlte der Verstand, als ich ihr
schwur.

Zelex. Und fehlt dir iht, da du ihr treulos wiest.

Lysan. Demetrius liebt sie, und liebt nicht dich.

Demetr. (erwachend) O Helena, du Göttinn,
Schönste, Beste,

Womit, Geliebte, soll ich deine Augen
Vergleichen? Trüb' ist gegen sie Krystall.
Wie locket deiner Lippen reife Röthe,
Gleich Kirschen, die dem Mund' entgegenschwellen,
Zum süßen Kuß! Der reine, weiße Schnee
Des hohen Taurus, *) den der Ostwind fächelt,
Wird rabenschwarz, wenn du die Hand erhebst.
Laß mich dieß Urbild aller reinen Weiße,
Dieß Siegel alles Glücks, laß mich es küssen!

Zelex. O Schmach! o Hölle! = = Habt ihrs ab-
geredet,

Solch ein unmenschlich Spiel mit mir zu treiben?
Wärt ihr gesittet, wärt ihr der Gesetze,
Des Wohlstands kundig; o! ihr würdet euch,
So niederträchtig mich zu kränken, schämen.
Könnt ihr mich denn nicht hassen, wie ich weiß,
Daß ihr es thut, ohn' über mich zu spotten?
Wärt ihr, was ihr zu seyn scheint, wärt ihr Männer,
Ihr würdet einem armen Mädchen nicht

*) Eine Kette von Gebirgen in Asien.

So unverschämt begegnen, würdet nicht
Durch übertriebnes Lob mich höhnen, und mir
schwören,

Der Abscheu, den ich euch erweckt, sey Liebe.
Ihr beyde seyd, ich weiß es, Nebenbuhler
Um Hermia; nun seyd ihrs auch, um meiner
Zu spotten. Eine feine Heldenthät!
Fürwahr! ein männlich Unternehmen, Thränen
In eines armen Mädchens Augen so
Durch euren Spott zum Aufruhr aufzuwiegeln!
Wer edel denkt, wird wahrlich so nicht handeln,
Wird der verlassnen Unschuld so nicht spotten!

Lysan. Nicht so, Demetrius! sey nicht so
grausam!

Du liebest Hermia; du weißt, ich weiß es,
Und hier tret' ich freywillig und von Herzen
Dir meinen Theil an ihrer Liebe ab,
Und fodre deinen nur an Helenen,
Die dir gleichgültig ist, und die ich liebe,
Und bis zum letzten Athem lieben werde.

Hele. Niemals verloren höh'n'sche Spötter mehr
Unnützen Athem.

Demetr. Höre mich, Lysander!
Behalte deine Hermia; ich will keine.
Liebt ich sie einst, wie ich mich dessen kaum
Besinnen kann; so ist es nun vorbei
Mit dieser Liebe. Gastweis' hielte sich
Mein Herz nur bey ihr auf, und ist nunmehr
Zu Helenen auf ewig heimgekehrt.

Lysan. Es ist nicht so.